MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 59. Freitag den 11. März 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 20 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Eignet sich die Städteordnung zu einem Lehrgegenstande für unsere Volksschulen. 2) Etwas über das Einkommen katholischer Pfarreien. 3) Das Kleid der Taschenbastion. 4) Korrespondenz aus Breslau, Frankenstein, Münsterberg, Glatz, Glogau, Oberschlesien. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 8. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. Großbritannischen General-Lieutenant, Sir Henry Hardinge und dem Königl. Niederländischen Finanz-Minister v. Rochussen den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Niederländischen Baron v. Heeckeren und dem Kanzler des Großherzogthums Luxemburg, v. Blochhausen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Königl. Niederländischen General-Major Lasaraz den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Königl. Niederländischen Oberst-Lieutenant Bar. v. Snouckaert den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Königl. Niederländischen See-Lieutenant v. Katendyck den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König von Hanover ist von Hannover hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Rhein-Provinz, v. Bodelschwingh-Velmede, von Koblenz. Der Erb-Land-Marschall des Herzogthums Schlesien, Graf v. Sandretzky, von Jauer. Der Königl. Hannoversche Geheime Kabinets-Rath, Freiherr v. Falke, und Ober-Schenk und Reise-Marschall v. Malortie, von Hannover.

Das 7te Stück der Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2248 den Nachtrag zu dem Statute der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft nebst Genehmigungs-Urkunde vom 26. v. Mts; und unter: Nr. 2249 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. ejusd., wegen Ernennung des Geh. Ober-Revisions-Raths Dr. v. Savigny zum Staats- und Justiz-Minister.

Köln, 4. März. Heute Morgens gegen 10 Uhr begab sich der Hochwürdigste Coadjutor des Hrn. Erzbischofs und Apostolische Administrator des Erzbisthums Köln, Herr Johannes v. Geissel, unter dem Geläute der Glocken nach dem Dome, an dessen Eingange Hochderselbe von dem Hochwürdigen Metropolitan-Kapitel feierlich empfangen und zum Kapitelsaale geleitet wurde. Hier legte der Hochwürdigste Herr die apostolischen Ausfertigungen Sr. Heiligkeit des Papstes vor und übernahm in Gemäßheit derselben die Verwaltung des Erzbisthums als Coadjutor des Hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs Clemens August mit dem Rechte der Nachfolge und als Apostolischer Administrator des Erzbisthums Köln. — Zahlreich war die Menge, welche sich eingefunden hatte, um den Stellvertreter des hochverehrten Oberhirten zu sehen, und auf Alle übte die würdevolle und zugleich freundlich-milde Erscheinung des hohen Prälaten den wohlthuendsten Eindruck. — Nachdem Se. Bischöfliche Gnaden gegen halb 1 Uhr nach dem erzbischöflichen Palais zurückgekehrt, wurde Hochderselbe bald nachher durch eine Deputation des Stadtrathes, den Hrn. Oberbürgermeister an der Spitze, bewillkommt. Letzterer legte im Namen der Stadt die vertrauensvolle Gesinnung an Tag, welche Alle für Hochdenselben beseelt. Der Hochwürdigste Herr Bischof erwiederte diesen Bewillkommungsgruß in so einfacher und gemüthlicher Weise, daß die Deputation mit der Ueberzeugung abtrat, die Diözese dürfe sich zu einer Wahl Glück wünschen, die aus dem Zusammenwirken des Kirchen- und Staats-Oberhauptes hervorgegangen ist. — Auch fand sich das gesammte Hochwürdige Metropolitan-Kapitel ein, um dem erhabenen Kirchenfürsten seine Ehrfurcht zu bezeugen, seine Glückwünsche darzubringen und Hochdenselben nach der Wohnung des seitherigen erzbischöflichen General-Vicars, Hrn. Domkapitulars Dr. Iven, zu geleiten, wo das Kapitel ein Mittagsmahl veranstaltet hatte, bei welchem sich das innigste gegenseitige Vertrauen, die wärmste Herzlichkeit und Offenheit aussprachen und die freundlichste Aussicht in eine schöne Zukunft der Kölnischen Kirche eröffneten. (Köln. Z.)

Deutschland.

Dresden, 6. März. Diesen Morgen fand in der katholischen Hofkirche die Consecration und Salbung des apostolischen Vikars, Bischof Mauermann (des Jüngeren), statt. Dieselbe wurde während des Frühgottesdienstes vom Bischof von Leutmeritz in Gegenwart des Prälaten von Ossegg und des Domdechanten von Budissin, so wie einer großen Anzahl anderer Kleriker unter dem Zudrang einer großen Volksmenge öffentlich vollzogen.

Rußland.

Warschau, 7. März. (Privatmitth.) Es ist noch nicht zu hören, wenn der Fürst Statthalter wieder hier eintreffen werde und welche etwanige neue Einrichtungen er für Polen mitbringen könnte. Auf eine Veränderung der Justiz dürfte indessen wohl zu rechnen sein. — Einige hier vorgefallene Veränderungen setzen die bekannte Gerechtigkeitsliebe unsers verehrten Fürsten Statthalters in das rechte Licht. Dieses Frühjahr wird in der 1 Meile von hier sehr angenehm gelegenen Krolikarnia eine patentirte Wasserheilanstalt à la Gräfenberg eröffnet. — Die auf den Wegen von hier nach Krakau und nach Kalisch durch die Schnellposten beförderten Personen beliefen sich im vorigen Jahre auf 13,522. — Nachdem bei schon seit 3 Wochen ununterbrochenem aber gelinden Thauwetter unsere Weichsel noch steht, erhielt man vorgestern mit Estafette die Nachricht, daß sie dort aufgebrochen sei und bereits bis Pulawy im Gange sei. Man dürfte nun auch hier stündlich dem Abgange des Eises entgegensehen, wenn nicht seit gestern wieder Frost eingetreten wäre, der ihn vielleicht noch verzögern könnte. Die Besorgniß, daß unsere Schifffahrt mit niedrigem Wasser zu kämpfen haben möchte, scheint immer mehr zur Gewißheit zu werden. — Vorige Woche wurde auf unserm Markte bezahlt für den Korsez Weizen R. 5 . 19, Roggen R. 3 . 7, Bohnen R. 4 . 65, Gerste R. 2 . 19, Hafer R. 1 . 47½, Hirse R. 6 . 24, Kartoffeln K. 94. Der Garniz Spiritus unversteuert K. 43. — Zuletzt galten neue Pfandbriefe R. 14 K. 60 . 70.

Großbritannien.

London, 2. März. Das Marine-Budget wird für das laufende Jahr, dem Vernehmen nach, zu 6,739,318 Pfd. St. angesetzt werden. Dies beträgt 125,161 Pfd. St. mehr, als im vorigen Jahre bewilligt wurden und übersteigt die Marine-Budgets für 1841 um 891,902, für 1839 um 1,353,342, für 1838 um 1,761,802 Pfd. St. Die Flotte hat seit 4 Jahren an effektiver Stärke außerordentlich zugenommen. Die Werfte werden jährlich besser eingerichtet und waren nie so reichlich mit Vorräthen, Material und Arbeitern versehen. Auch die Zahl der Kriegs-Dampfschiffe wächst fortwährend und Englands Hülfsquellen in dieser Vertheidigungswaffe sind bei der Verwendbarkeit fast sämmtlicher Handels-Dampfschiffe zu Kriegszwecken beinahe unerschöpflich. Die Zahl der Flottenbemannung für dieses Jahr ist der vorjährigen gleich und beträgt 30,500 Seeleute, 2,000 Schiffsjungen und 10,500 Marine-Soldaten.

Die Nachrichten, welche uns die letzte Post von China bringt, sind eben so unentscheidend als alle früheren. Unsere Schiffe sollen noch eine andere Stadt zu Schanden geschossen haben, aber der Kaiser läßt immer noch kein Zeichen von Nachgiebigkeit blicken. Es ging zwar ein Gerücht, er habe an die Behörden zu Canton geschrieben, man solle die Engländer mit Achtung behandeln, dieß ließ sich aber nicht mit den Umständen zusammenreimen, daß diese viele Truppen zusammengezogen und ihren neulichen Verträgen zuwider, die Höhen von Canton befestigten und selbst die zerstörten Bogen-Forts wiederherzustellen suchten. Auch stimmten fast alle kaufmännischen Briefe von Canton, Makao u. s. w. darin überein, daß ohne ein Heer von wenigstens 10,000 Mann und einen unmittelbaren und erfolgreichen Angriff auf Pecking selbst nichts auszurichten sei. — Noch trauriger sind die Nachrichten aus Kabul, wie Sie aus den Zeitungen sehen werden. Ein Privatbrief

von einem bedeutenden Hause zu Kalkutta ist der Meinung, daß, im Fall die schlimme Erwartung sich bestätige, daß unsere in der dortigen Hauptstadt eingeschlossenen Truppen niedergehauen würden, oder sich ergeben müßten, ehe die Witterung es erlaube, daß man ihnen Hülfe zuschicke, man an allen Enden Aufstände und Krieg zu befürchten habe. Denn man glaubte allgemein, der Aufstand in Kabul stehe mit einem allgemeinen Plan in Verbindung, unsere Macht auf allen Seiten anzufallen; und in Nepal, Ava u. s. w. warte man nur ab, was die Afghanen vermögen, um ebenfalls loszubrechen. Auf jeden Fall halten die Direktoren der Ostindischen Compagnie und das Indische Ministerium die Verhältnisse für bedeutend genug, um im Heere der eingeborenen Truppen jedes Regiment um zwei Compagnieen zu vermehren.

* **Hamburg**, 7. März. Erst nach $2^1/_2$ Uhr erhalten wir die **Londoner** Post vom 5ten d. M. Morgens. Unter den Berichten über die **Parlaments-Verhandlungen** ist der bedeutendste derjenige, welcher die Sitzung vom 4ten d. betrifft, in welcher sowohl im **Oberhause wie im Unterhause abermals eine sehr entschiedene Demonstration gegen die in Frankreich, angeblich mit Genehmigung der französischen Regierung, angesponnenen Intriguen der Ex-Regentin und ihrer Partei gemacht worden ist.** Im Oberhause fragte Lord **Clarendon** (als Sir George Villiers bekanntlich Gesandter am Madrider Hofe) an, ob die Regierung Instruktionen in Bezug auf diese Angelegenheit an den Britischen Gesandten in Madrid abgefertigt habe und ob sie Kriegsschiffe zu etwa nöthig werdendem Schutze der Britischen Unterthanen in Spanien absenden werde? Lord **Aberdeen**, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, benutzte die Gelegenheit, sich gegen das Complot, dessen Existenz er ohne Weiteres zugab, sehr entschieden auszusprechen. Er äußerte indeß die Meinung, daß das Complot, welches seiner Behauptung zufolge, **nicht auf einer Verbindung der Karlisten und Christinos beruhe**, weniger gefährlich sei, als es den Anschein habe. Die spanische Regierung sei mit den Verzweigungen desselben genau bekannt und bereit, kräftigen Widerstand zu leisten, und die französische Regierung habe ihm (Lord Aberdeen) auf seine Anfrage die Versicherung gegeben, daß die an der Grenze vorgenommenen Rüstungen ohne ihre, der franz. Regierung, Zustimmung geschehen seien, und daß Alles geschehen solle, das Complot zu unterdrücken. Mit dieser Erklärung müsse er (Lord Aberdeen) sich natürlich zufrieden geben, indeß solle dessenungeachtet die größte Wachsamkeit beobachtet und nichts unterlassen werden, was dazu dienen könnte, die Stellung des Regenten von Spanien zu sichern, falls er gefährdet werden sollte. In gleicher Weise sprach sich im **Unterhause** Sir Robert **Peel** in Folge einer Anfrage Lord **Palmerstons** aus, deprecirte jedoch ziemlich bestimmt alle direkte Interventionen in den inneren spanischen Angelegenheiten, ein Verfahren, welches auch Lord **John Russel** billigte, vorausgesetzt aber, daß ein etwaiger Einfall der komplottirenden Partei nicht mit Hülfe von Mannschaft, Waffen oder Geld einer fremden Macht bewerkstelligt werde. — Im **Unterhause** brachte Sir **Robert Peel** seine auf die von dem Hause angenommenen Resolutionen gestützte neue **Getreidebill** ein, wobei er indeß (unter wiederholter Verwahrung dagegen, daß er durch Aenderung der Art der Aufmachung der Durchschnittspreise nicht die Preise zu drücken und den Zoll zu heben beabsichtige) erklärte, daß in Folge von erhobenen Einwendungen, in den Städten auf der Liste die bisherige Art der Aufmachung der Durchschnittspreise beibehalten und nur in den neu hinzugekommenen dieselbe der Accise übertragen werden soll. Die neue Bill soll am 9ten zum zweiten Male verlesen werden, Lord J. **Russell** wird aber alsdann, seiner Erklärung zufolge, eine Abstimmung über dieselbe provociren. Eine lange durch Berathung der Geldbewilligungen für die Flotte veranlaßte Diskussion über mehrere auf die Seemacht bezügliche Gegenstände, besonders das Avancement der Offiziere, schloß die Unterhaussitzung vom 4ten d. Mts. — Aus den Parlaments-Verhandlungen vom 2ten und 3ten erwähnen wir nur, daß im Unterhause am erstgenannten Tage, an welchem der Bericht über die Getreide-Resolutionen eingebracht und mehrere nachträglich gestellte Amendements verworfen worden, Sir R. **Peel** auf eine an ihn gerichtete Anfrage erklärte, daß man erst in einigen Tagen offizielle Nachrichten aus **Afghanistan** erwarten dürfe, daß sich indeß an der Wahrheit der letzten von daher eingegangenen Privatberichte wohl nicht zweifeln lasse. — Am 3ten erhielt der Kanzler der Schatzkammer die Erlaubniß, eine Bill einzubringen, derzufolge eine Commission niedergesetzt werden soll, zur Untersuchung aller auf den Schatzkammerschein-Betrug bezüglichen Umstände. (Hamb. Börsenh.)

Frankreich.

* **Paris**, 3. März. (Privatmitth.) Die **Regierung hat in Grenoble** einen höchst wichtigen Sieg davon getragen. Bekanntlich war es diese Stadt, welche einen hartnäckigen Widerstand der im vorigen Jahre ausgeführten Steuerkontrole entgegensetzte. Der Munizipalrath sprach sich mit starker Majorität gegen jene Maßregel aus, und der Zwiespalt, welcher jener Epoche zwischen ihm und der Mairie herausstellte, dauerte fort und endigte von Seiten des ersteren mit der Verweigerung des Stadtbudgets. Um diesem unnaterlichen Zustande ein Ende zu machen, löste die Regierung durch eine königl. Ordonnanz vom 26. Jan. den Stadtrath auf und appellirte an die Wähler. Am 16. v. M. begannen die neuen Wahlen, endigten am 26. und fielen ganz entschieden im conservativen Geiste aus. Unter 27 Stadträthen gehören 20 der dynastisch conservativen und 7 der radikalen Partei an, welche im allen 17 Mitglieder zählte. Dieses Wahlergebniß ist um so bedeutungsvoller, als Grenoble von jeher der Heerd des Radikalismus war. — Die seit mehren Jahren zur **Aufhebung der Sklaverei** in den französischen Kolonnien ernannte Commission hat sich gestern unter der Präsidentschaft des **Herzogs von Broglie** in einem Büreau der Kammer versammelt, um ein Schreiben an alle Freunde der Sklavenemancipation zu richten, worin diesen gemeldet wird, daß die auf den 7ten d. M. bestimmte allgemeine **Versammlung nicht stattfinden werde.** Dieselbe sollte in erwähntem Tage im Hotel de Ville abgehalten werden und alle Anhänger dieser Frage aus allen Welttheilen waren dazu eingeladen. Allein der Minister des Innern verweigerte die Erlaubniß der Reunion im Hotel de Ville, eine Verweigerung, welche heute der Gegenstand lebhafter Angriffe der ganzen unabhängigen Presse ist. Es läßt sich in der That nicht leicht ein hinreichender Beweggrund dieses Verfahrens voraussetzen, denn die Motive, „die die Presse" anführt, sind von geringer oder gar keiner Bedeutung. Das ministerielle Organ meint, „die Regierung müßte ein „Meeting" für die Sklavenemancipation unterfahen, weil sie sonst gewissermaßen die Verbindlichkeit auf sich nehme, Meetings zu anderen und bedenklichern Zwecken ebenfalls zu gestatten. Dies ist ein armer Sophismus; die Regierung hat das Recht, Versammlungen oder Meetings zu versagen, oder zu gestatten, und die Erlaubniß eines Meetings zu einem harmlosen oder edlen Zwecke legt ihr deswegen die Verpflichtung, gefährliche Zusammenkünfte zu gestatten, nicht auf. Wohl mag sich ein Bedenken der Schicklichkeit erheben, wohl mag es die Regierung sonderbar gefunden haben, daß eine allgemeine feierliche und pomphafte Versammlung zur Emancipation der Sklaven in dem Augenblicke stattfinde, wo die Kammer gegen den Vertrag vom 20. Februar, als die wirksamste Maßregel gegen den Sklavenhandel sich ausgesprochen. Allein dieses Bedenken scheint uns kein hinreichender Beweggrund für die verweigerte Erlaubniß, denn wie einstimmig auch das Votum gegen die Ratifikation jenes Vertrages war, wollte doch die Kammer dabei nicht gegen die Sache, sondern gegen das Mittel, das die Würde der französischen Flagge und die Interessen des Seehandels gefährden könnte, protestiren. — Eine lebhafte Diskussion über ein vom Hrn. **Lefebvre** vorgeschlagenes **Amendement** beschäftigte ausschließlich die **gestrige Kammersitzung.** Der 3te Artikel des Gesetzvorschlages unterwirft die Bank von Rouen der besondern Aufsicht, welche durch eine königl. Ordonnanz bestimmt werden wird. Hr. Lefebvre verlangte nun, daß man an dem Gesetze selbst einen Artikel aufnehme, welcher bestimme, daß der Verwaltungsrath der Bank dem Finanzminister drei Kandidaten vorschlage, deren einen die königl. Ordonnanz zum Bankdirektor ernenne. Das Amendement wurde **angenommen**, da es jedoch mit dem Artikel 3 des Gesetzvorschlages unvereinbar ist, wurde derselbe zu einer neuen Abfassung der Kommission überwiesen und die Kammer vertagte sich auf Freitag (den 5.) — Die Minister des Innern und des Aeußern waren gestern von der Kommission für die **geheimen Fonds** zu den nöthigen Aufschlüssen eingeladen, wo sie über zwei Stunden zubrachten. Dieselbe hat Hrn. **Jars** zu ihrem Berichterstatter erwählt. — Die HH. Garamaule und Joly haben gestern einen Vorschlag, der die Modifikation der Artikel 387 und 388 des Codex für das **Gerichtsverfahren in Kriminalsachen** bezweckt, niedergelegt. Diese Artikel sollen folgende Fassung erhalten: 387 Art. „Nach dem 30. Sept. werden die allgemeinen Listen der Jury nach Vorschrift des Art. 382 abgefaßt und von den Präfekten in vier Abtheilungen getheilt, wovon jede eine gleiche Anzahl von Namen, wenn übrigens diese Gleichheit durch die allgemeine Anzahl bürglich ist, enthält. Im Departement der Seine werden zwölf Abtheilungen gemacht. Jede der Abtheilungslisten wird eine Ordnungsnummer an der Spitze tragen und nach der Reihe dieser Nummern werden für die auf einanderfolgenden Assisen-Sessionen bestimmt zu diesem Zwecke, wird sie unmittelbar nach ihrer Abfassung der Präfekt an den Justizminister, den ersten Präsidenten des k. Gerichtshofes und an den Generalprokurator einsenden. Art. 388. Wenigstens zehn Tage vor Eröffnung der Assisen wird der erste Präsident des k. Gerichtshofes aus der betreffenden Abtheilungs-Liste 36 Namen durch das Loos ziehen, welche die Jury für die ganze Dauer der Session bilden werden."

Der **Graf Lehon**, vormaliger belgischer Botschafter in Paris, ist hier eingetroffen und wird nun abwarten, ob die Gläubiger seines Bruders ihn persönlich zur Rechenschaft ziehen werden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Hr. **Guizot** kann sich nur mittels einer englischen Deputirten-Kammer aus seinen Verlegenheit befreien. Bei den bevorstehenden Wahlen werden deshalb alle Parteinuancen verschwinden. Es wird nur zwei Banner geben, das eine mit dem Namen Frankreichs, das andere mit dem Namen Englands. Die Guizotinischen Candidaten nehmen alle zur Devise, was aus den einst Sebastiani genannten Ruinen erschallte: „Ich möchte Engländer sein!" oder noch lieber die (in den „Briefen des Königs" enthaltene) Erklärung: „Ich bin Engländer nach meinem Geschmack und nach meinen Grundsätzen!" Die Parole heißt: „Goddam!" Sir R. Peel sagte neulich im Parlament, er kümmere sich wenig darum, daß man in mehren Städten Englands seinen Gliedermann verbrenne. Wahrscheinlich meinte er, ihm bleibe ja in Frankreich noch ein besserer Gliedermann: Herr Guizot. Die bevorstehende Wahl wird uns übrigens Gelegenheit zu einer Nationalrevanche darbieten. Frankreich kann dann England auf Herrn Guizot's Backe ohrfeigen. Das Gegentheil geschah auch schon lange genug. (Charivari.)

Das **Journal de l'Ain** will wissen, daß die **Freilassung Don Carlos nahe bevorstehe.** Ich habe guten Grund, diese Nachricht für ziemlich begründet zu halten; denn es befindet sich in diesem Augenblick ein Adjutant des Marschall Soult in Bourges, um die Bedingungen, unter welchen das Kabinet die Freilassung des Prätendenten nicht länger anstehen lassen würde, vom Infanten genehmigen zu lassen. Man muß dem König der Franzosen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er immer gewünscht hat, den Spanischen Prinzen in Freiheit zu setzen. Schon unter dem Kabinet vom 12. Mai, worin sich Marschall Soult, Teste, Villemain und Duchatel befanden, die jetzt wieder Minister sind, bestand Ludwig Philipp darauf, dem Prätendenten die Erlaubniß zu ertheilen, nach Deutschland zu reisen; aber das damalige Kabinet erklärte sich einstimmig dagegen, indem es lieber sich zurückziehen, als zu dieser Maßregel die Hand bieten wollte. Unter dem Kabinet vom 1. März kam diese Frage mehr als einmal zur Sprache; aber anstatt der Ansicht des Königs beizupflichten, machte Herr Thiers Miene, Don Carlos nach Straßburg zu verweisen, weil er behauptete, Bourges liege zu sehr im Centrum der Intriguen der Legitimisten, während man in Straßburg den Prätendenten besser und genauer bewachen könnte. Ludwig Philipp hatte viel Mühe, Herrn Thiers davon abzubringen; doch bestand der Präsident vom 1. März darauf, daß von der Freilassung des Don Carlos nicht mehr die Rede sein sollte. — Nach dem Sturze des Ministeriums vom 1. März erlaubte die durch so viele Monate sich hinziehende orientalische Frage, nicht an Don Carlos Freilassung zu denken, und erst als Sir Robert Peel wieder an die Spitze des Britischen Kabinets trat und die Spanische Frage zu wechselseitigen Eröffnungen der Französischen und Englischen Regierung Anlaß gab, berührte man die Nothwendigkeit, das Loos des Prätendenten zu erleichtern. Der beinahe gleichzeitige Aufstands-Versuch der Christinos in Spanien, und der Sieg, welchen Espartero davon trug, erlaubte Hrn. Guizot nicht, den Prätendenten frei zu lassen, ohne sich ernsthaften diplomatischen Reibungen auszusetzen. Unter den gegenwärtigen Umständen dagegen glaubt Ludwig Philipp, Don Carlos ohne Bedenken frei aus Frankreich abziehen lassen zu dürfen, damit er sich in **Salzburg** niederlassen könne. Ludwig Philipp betrachtet die Freilassung des Prätendenten als den zweckmäßigsten Schritt, um die Lösung der Spanischen Frage und die damit verbundene Anerkennung der Regierung der Königin Isabella II. von Seiten der nordischen Großmächte zu fördern. Man weiß daß Don Carlos nicht so sehr abgeneigt ist, als es die Legitimisten behaupten, der Krone von Spanien zu Gunsten seines ältesten Sohnes zu entsagen, daß aber die Prinzessin von Beira sich diesem Projekt, das eine Vermählung zwischen ihrem Stiefsohne und der Tochter Marie Christinens zum Zwecke hätte, sich fortwährend widersetzt, und durch ihren Einfluß auf Don Carlos die Lösung der Spanischen Frage hinhält. Bekannt ist überdies, daß der Prätendent nicht wie vor zwei Jahren jede Unterhandlung zurückweist, sondern nur dann zu unterhandeln verspricht, wenn er frei sein wird. Dies weiß man in den Tuilerien sehr gut, und möchte eben darum dem Prätendenten willfahren. (St.-Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 1. März. Das Handelsblatt enthält Folgendes: Von einer gut unterrichteten Seite empfangen wir folgende Mittheilung aus Preußen: Der Zustand unserer Staatsfinanzen ist so günstig, daß nach der Versicherung von Personen, die mit der Sachlage vertraut sind, in Kurzem eine Bekanntmachung erscheinen wird, nach welcher für 9 Mill. Thlr. Staatsschuldscheine auf einmal verloost und eingezogen werden sollen. Hieraus kann man schließen, wie viel Geld im preuß. Schatze sein müsse, indem man eine außerordentliche Schuldentilgung vornimmt, durch welche dem Handel und Gewerbe viele Kapitalien zufließen werden.

(Mos.-Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 3. März. Bei dem heute fortgesetzten Verhör wurde abermals Herr Hody vernommen. Dieser sagte aus, daß der Angeklagte Parent, ehemaliger Oberst der Freiwilligen, mit der Polizei in vielfacher Verbindung gestanden und auch eine feste Anstellung bei derselben nachgesucht habe. Parent behauptet dagegen, es sei ihm zwar früher durch den Adjutanten des Königs Leopold, General van Hane, der Auftrag ertheilt worden, die Schritte des damals in Paris lebenden Generals van der Smissen zu bewachen; er habe sich geweigert, diesen Auftrag zu übernehmen. Herr van der Smissen griff diese Erklärung als einen Beweis auf, wie sehr man zu allen Zeiten bemüht gewesen, seiner Person nachzustellen. Auch heute gab eine Aussage de Crehen's wieder zu mannigfachen Diskussionen Anlaß. Dieser erklärte nämlich, er habe die aufgefundenen Kanonenkugeln nur im Interesse der Regierung gegossen, und zwar um diese von dem Komplott zu überzeugen, an welches Herr Hody nicht habe glauben wollen. Aus den Worten „im Interesse der Regierung" zogen nun mehrere Vertheidiger der Angeklagten den Schluß, daß de Crehen ein agent provocateur der Polizei gewesen. Auch das öffentliche Ministerium sah sich hierdurch veranlaßt, denselben darüber besonders zu interpelliren, doch dieser protestirte gegen jede derartige Auslegung seiner Worte und fügte hinzu, daß er persönlich und ohne durch Jemand dazu veranlaßt gewesen zu sein, geglaubt habe, im Interesse der Regierung so zu verfahren. Schließlich wurde auch noch der Zeuge Jones, Wagen-Fabrikant in Brüssel vernommen. Dieser sagte aus, die Herren van der Meeren, van der Smissen und Parys hätten bei ihm eine Remise miethen wollen, um dort das Geschütz zu verstecken, das am folgenden Sonntag in den Straßen der Hauptstadt, nach ihrem Ausdruck, „auf dem Klarinett spiele würde." Die Angeklagten erklärten diese Aussage für falsch, indem sie versicherten, daß sie bei den Gebrüder Jones nur gewesen, um Wagen zu kaufen. Herr van der Meeren behauptete auch, zu wissen, daß die Gebrüder Jones ein persönlichen Groll gegen ihn hätten. — Die Regierung der Vereinigten Staaten soll neuerdings sehr dringende Reclamationen an die Belgische gerichtet haben, wegen Vergütung des Schadens, welcher einigen amerikanischen Bürgern durch das Bombardement der Antwerpener Citadelle im Jahre 1830 erwachsen. Ein Antwerpener Blatt behauptet, mam warte in Amerika nur die erste Ankunft des Dampfbootes „British Queen" ab, um darauf sogleich zu Gunsten jener Forderung Beschlag zu legen.

Osmanisches Reich.

Von der türkischen Grenze, 22. Febr. Zur Berichtigung meines Berichts über die von den Gesandten der Großmächte gegen die Einsetzung eines türkischen Gouverneurs im Libanon der Pforte gemachten Vorstellungen melde ich Ihnen, daß der russische Repräsentant in Beziehung auf die Unstatthaftigkeit des von der Pforte beobachteten Verfahrens die Ansicht seiner Kollegen vollkommen theilt. Nur scheint Herr von Titoff ein collectives Auftreten der europäischen Repräsentanten in dieser Angelegenheit für minder räthlich angesehen zu haben, welcher Meinung sich alsbald der großbritannische Botschafter anschloß. Die der Pforte gemachten Vorstellungen gegen die Einsetzung Omer Pascha's sind daher von allen fünf Repräsentanten ausgegangen; nur traten dieselben ganz individuell auf, ein Verfahren, welches in der Folge bei allen wichtigeren Fragen dem kollektiven vorgezogen werden dürfte. Der russische General-Consul in Syrien scheint übrigens die politische Stellung Rußlands bei dem letzten Konflikt im Libanon einigermaßen mißkannt und in einem Geiste gehandelt haben, der die Wiederernennung eines christlichen Emirs unmöglich zu machen oder doch wenigstens sehr zu erschweren geeignet sein dürfte. Dies konnte, wie gesagt, mit Rücksicht auf das Benehmen des russischen Gesandten in Konstantinopel nur auf einem Mißverständniß beruhen. (Allg. Ztg.)

Asien.

Als eine charakteristische Anekdote wird aus China erzählt: in dem Augenblicke, wo die Engländer beginnen wollten, die Festungswerke an der Mündung des Flusses von Ningpo zu beschießen, sei plötzlich ein Boot mit einer Parlamentair-Flagge angekommen, auf dem sich der den Befehl führende Mandarin befunden habe. Sein Zweck sei gewesen, sich mit dem englischen Admiral über ein Mittel zu verständigen, wodurch den beiden Souverainen Genüge geschehen könne, ohne daß dabei das Leben so vieler braver Männer gefährdet werde. Er habe vorgeschlagen, beiderseitig die Kanonen blos mit Pulver zu laden, vielen Rauch und großen Lärm zu erregen, dann aber ruhig auseinander zu gehen. Nach seinem System dachte er in Folge dieser That reiche Belohnungen zu ärnten, statt sich den grausamen Strafen auszusetzen, die auf eine Niederlage folgen würden. Er betheuerte deswegen auch, mit seinen Kanonen einen solchen Lärm machen zu wollen, daß die Engländer nicht blos ohne Schande, sondern mit aller Ehre sich zurückziehen könnten. Der Antrag wurde abgelehnt, und als die Werke erstürmt waren, fand man ein neues Beispiel von der Vorsicht der Mandarinen: alle Kanoniere waren mit Ketten an ihre Geschütze befestigt. — Mit Neid und Schadenfreude beobachteten die Franzosen die Vorgänge in Asien. Zwei Kriegsschiffe, mit bedeutungsvollen Namen, die Fregatte Erigone mit 40 und die Corvette Danaide mit 24 Kanonen befanden sich schon an der chinesischen Küste. Bekanntlich ist die Rede davon, daß der Prinz von Joinville noch mit Verstärkung dahin abgehen werde.

Amerika.

New-York, 14. Februar. Nach Berichten aus Montevideo und Buenos-Ayres hatte das zwischen den Geschwadern dieser Republiken vorgefallene Gefecht mit der Wegnahme einer Brigg der Escdre von Montevideo geendet. — Aus Carthagena wird vom 21. Januar gemeldet, daß die Blockade der Stadt am 14. Januar aufgehoben worden sei, jedoch erst nachdem die Insurgenten am 20. Dezember Aimani erstürmt und ausgeplündert hatten. — Nach Berichten aus Panama vom 5. Januar haben sich die Provinzen Panama und Veragua wieder an Neu-Granada angeschlossen und es ist unter Andern eine Amnestie für alle seit dem November 1840 begangenen politischen Verbrechen decretirt worden.

Washington Irving ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Madrid ernannt worden.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 10. März. Das „Justiz-Ministerial-Blatt" enthält folgende Empfehlung: „Den sämmtlichen Gerichts-Behörden wird hierdurch das im Verlage der Buchhändler Graß, Barth und Comp. zu Breslau im Druck erschienene Werk, betitelt: „Ergänzungen zur Gesetz-Sammlung, enthaltend die ausschließlich durch Amtsblätter verkündigten Gesetze und die Provinzial-Landtags-Abschiede, nebst einer Uebersicht der in der Gesetz-Sammlung enthaltenen Verordnungen, herausgegeben von Dr. Carl Julius Bergius, Kgl. Preußischem Regierungs-Rathe. Breslau rc. 1841. — Zur Anschaffung für ihre Bibliotheken empfohlen. — Berlin, den 29. Januar 1842. Der Justiz-Minister Mühler."

Breslau, 10. März. Man ist ziemlich allgemein geneigt, die Guitarre nur in Begleitung des Gesanges gelten zu lassen und sie als ein undankbares Instrument zu bezeichnen. Diese Ansicht ist in Bezug auf gewöhnliche Uebungen richtig, weil die Schwierigkeiten des Instruments durch gelegentliche Anstrengung nicht zu besiegen sind; falsch aber, wenn ein ernstes Studium, durch Talent und Geschmack unterstützt, zu einer wahrhaft künstlerischen Leistung führt. — Herr Merz aus Wien, der sich auf einer Kunstreise durch Deutschland nach England jetzt hier aufhält, hat dieses hohe Ziel erreicht und wird dem kunstliebenden Publikum Sonnabend den 12. d. Mts. in einem Konzerte Gelegenheit geben, seine außerordentlichen Leistungen kennen zu lernen. Sein 8saitiges Instrument entwickelt eine Fülle seelenvoller Melodien, die bisher, außer dem Bereich desselben erachtet, dem talentvollen Künstler überall den freudigsten Beifall verschafft haben, und dieser ist ihm auch in mehreren kunstverständigen Kreisen unserer Stadt bereits in gerechter Anerkennung zu Theil geworden.

F.

Die Oderschiffahrt.

(Börsen-N. der Ostsee.)

In Nr. 13ten d. Bl. wird neuerdings auf den Verfall durch Versandung unserer wichtigen Wasserstraße, der Oder, hingewiesen und ein jeder dabei Interessirende zu ernster Erwägung dieses wichtigen Gegenstandes aufgefordert.

Es gielt hier vor allen Dingen die richtige Erkenntniß, um das Uebel bei der Wurzel fassen zu können. Ist diese aber einmal gewonnen, dann wird man sich nicht gerne mit halben Maßregeln begnügen wollen.

Unser Oderstrom ist ein freier Strom, ist, so weit wir ihn schiffbar kennen, ein rein Preußischer Strom, an den uns, was wir gebauet, kein neidischer Nachbar die frevelnde Hand legt. Aber unser Oderstrom besitzt die Freiheit der Republiken, diese sagt ihm nicht zu, er verlangt eine monarchische Regierung, eine weise Beschränkung seiner Freiheiten.

Unserer väterlich gesinnten Regierung ist dieser Uebelstand gewiß nicht entgangen, sie ist mit Aufopferung bemüht, die Oderübergänge, welche größtentheils Eigenthum und Remuneration der Städte bilden, zu erwerben und zu verbessern, scheitert aber nur zu oft mit ihren Plänen an den engherzigen und für den nächsten Augenblick berechneten Ansichten der Vertreter betheiligter Gemeinden, und so ist es denn kein Wunder, wenn 27 Friedensjahre nicht vermocht haben, das Fahrwasser unseres Oderstromes zu reguliren. Es kann dem Staate nicht zugemuthet werden, mehr dafür in pekuniärer Hinsicht zu thun, als geschieht. Wohl aber ist es die rechte Zeit und Weise, die Friedenssonne zu edlen Werken zu benutzen, und deshalb fordere ich alle Oderuferbewohner, die ein Interesse daran nehmen, hierdurch auf, zur Verwirklichung des nachstehenden Planes sich zu verbinden und in einer wohlmotivirten Petition die Gewährung der Ausführung an den Stufen des Thrones niederzulegen.

Nur ein Wille vermag etwas Ganzes zu vollbringen, wozu denn in diesem Falle gehört, daß die einzelnen Gemeinden ihre Rechte am Oderufer und deren Uebergängen willig und nicht gegen überspannte Forderungen dem Staate abtreten, so daß derselbe im Stande ist, nach einem Plane das große Werk auszuführen.

Das Weitere bestände dann darin, daß die Regierung zuvörderst längs des ganzen Oderufers, von welchem Sand abgeschwemmt werden kann, Bollwerke, Dossirungen und Anpflanzungen in genügender Höhe und Stärke anlegen, die Durchlässe der Brücken für Dampfschiffe erweitern und mindestens 3 bis 4 Dampfbagger zur Reinigung des Fahrwassers in Thätigkeit setzen ließe, und daß die Fonds vorschußweise aus Staatskassen angewiesen würden.

Zinsen und Kapital sind in einer Reihe von Jahren sehr wohl zu decken, falls auch, gleich den Chausseen, die Wasserstraße besteuert wird, was wir um so billiger finden müssen, wenn wir bedenken, daß wir zehnfachen Ersatz für das, was wir geben, empfangen, und daß wir ein Werk bauen, das unseren Nachkommen noch Segen bringen wird. Denn, sobald Kapital und Zinsen gedeckt sind, wird unsere väterliche Regierung keinen Anstand nehmen, unseren Oderstrom von den ihm auferlegten Lasten zu befreien, und erst dann werden wir sagen können, daß wir einen wahrhaft freien Strom besitzen.

Bei gut und für volle Ladung regulirtem Strome beendigt der Schiffer mit gutem Winde seine Reise von Stettin nach Breslau ohne Zweifel durchschnittlich in 8 Tagen, wenn nicht früher, und ist derselbe dann stets in kurzer Zeit im Besitz seines Lohnes. Jetzt dagegen darf der Schiffer, selbst bei gutem Wasserstande, es nicht wagen, stromauf eine volle Ladung zu nehmen, ungewiß, ob er nicht auf halbem Wege Monate lang an die Sandscholle gefesselt werden wird, bis es seiner angestrengten Bemühung gelingt, diese zu durchgraben, oder ein Regen sein Fahrzeug lichtet und zum Ziele führt. Auf solchen Reisen geht dann das bei glücklicher Fahrt sauer Erworbene wieder zehnfach verloren, und es ist sonach einleuchtend, daß der Schiffer sich gerne einer gesetzlichen Abgabe unterwerfen wird, wenn er dafür Hindernisse aus dem Wege geräumt sieht, die seinen Erwerb stören, oder wohl gar an den Bettelstab zu bringen geeignet sind.

Nicht viel besser geht's dem Kaufmanne, wie man denn unter Anderem hört, daß im August vorigen Jahres in Schlesien abgeladenes Getreide noch heute in Stettin ankommen soll. Welche enorme Summen an Zinsen, Verlust durch die Conjunctur rc. mögen auf diese Weise schon verloren gegangen sein, und wenn auch einzelne Fälle vorgekommen sein mögen, daß gerade aus dem Umstande verzögerter Ankunft dem Kaufmann durch eine inzwischen eingetretene günstigere Conjunctur Nutzen erwuchs, so läßt sich doch annehmen, daß in der Regel der Kaufmann eine acceptirte Waare lieber gleich und zu einer bestimmten Zeit besitzt, um sie im raschen Umschwunge zu realisirrn. Wie viele der vor einem halben Jahre eingeleiteten Geschäfte mögen heute schon vergessen, wieviel Zinsen erspart, mit welchem Nutzen hätten dieselben schon in dieser Zeit realisirt werden können? Es kann daher auch der Kaufmann füglich, sowohl der Absender als der Empfänger

von jedem Wispel Getreide rc.,
von jedem Centner Stückgut,

welcher ein- oder ausgeladen wird, sehr wohl ein mäßiges Ufergeld zahlen. Ungesetzlich ist diese Maßregel schon heute nicht, denn jede Stadt hat das Recht, ein Ufergeld zu erheben, hinreichend die Ufer dafür im Stande zu erhalten, wenngleich, so viel man weiß, lediglich Stettin und Breslau davon Gebrauch machen.

Erweislich passiren jetzt jährlich bei dem schlechten Fahrwasser in runder Summe an 10,000 Kähne die Oder, und es kann nicht fehlen, daß bei regulirtem Fahrwasser sich die Fahrten der Kähne und damit auch ihre Einnahmen verdoppeln werden. Wenn wir nur ein Minimum im Durchschnitt von 10 Thalern nehmen, welches jeder Kahn mit seiner Ladung an Abgaben zu gedachtem Zwecke aufbringen müßte, so ergiebt sich daraus eine jährliche Einnahme von 100,000 Thalern, die zur Deckung der Zinsen von einer Million à 4 pCnt., zur Besoldung der Beamten und Rückzahlung des Kapitals in circa 15 Jahren genügend erscheint. Müßte aber selbst zur Ausführung des Plans das doppelte Kapital aufgewendet werden, so läßt sich aus dem Umstande, daß sich die Fahrten der Kähne verdoppeln, ja verdreifachen dürften, leicht abnehmen, daß die Rechnung hier nicht ohne den Wirth gemacht sei. Auch würden wir damit noch den Ruhm haben, ohne direkte Ansprüche an den Staat, ein großes wichtiges Werk vollbracht zu sehen, indem nur das betreffende Gewerbe und der Handel aus eigenem wohlverstandenen Interesse, ohne eigentliche Aufopferung, dazu beisteuern. Und wenn nebenbei manche Familie dadurch ihre Existenz fand, so dürfte auch dieser Umstand zur Freude eines jeden Wohlmeinenden gereichen.

Die verehrliche Redaktion dieses Blattes, bekannt

wegen ihres Eifers für alles Zweckmäßige, ist gewiß bereit, ein Circulair zu eröffnen und solches, zur Sammlung von Unterschriften für eine umfassende Petition, in jede Oderstadt zu versenden. W.

Oppeln, 8. März. Die hiesige Regierung macht in dem Amtsblatt Folgendes bekannt: „Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß an mehreren Orten an Ablaßtagen Branntwein-Buden und Branntwein-Tische im Freien aufgeschlagen und von ihnen den Kirchgängern Getränke zum Genuß auf der Stelle verabreicht worden sind. Da ein solcher Handel mit der Würde des Kirchenfestes sich nicht vereinen läßt, und zu ärgerlichen, selbst den Gottesdienst störenden Excessen geführt hat, so finden wir uns veranlaßt, die Bestimmung der Amtsblatt-Verordnung vom 30. Aug. 1818 wiederum in Erinnerung zu bringen, wonach es zum Betriebe des Ausschanks geistiger Getränke im Freien an Ablaßtagen jedesmal der besondern Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde (d. h. der Dominien auf dem Lande, und der Magisträte in den Städten) bedarf, welche, wie wir hier hinzusetzen, nur in den seltensten, einer ganz besondern Berücksichtigung verdienenden Fällen, zu ertheilen ist."

(Berichtigung.) In Nr. 52 der Breslauer Zeitung ist zu lesen statt Kreisphysikus Dr. Engersdorf, Kreis-Chirurgus Engersdorf.

Mannigfaltiges.

— Nach einem Aktenstücke kamen im Jahre 1841 auf den verschiedenen Eisenbahnen Englands 29 Unglücksfälle vor, die nicht durch Schuld der Passagiere oder, mit anderen Worten, die aus Sorglosigkeit oder aus Mangel an geeigneten Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Eisenbahn-Gesellschaften entstanden. Dabei wurden 24 Personen getödtet und 72 verletzt. Außerdem gab es 36 Unglücksfälle, woran die Passagiere selbst schuld waren, und es kamen dabei 17 Personen um und 20 wurden verletzt. Endlich ereigneten sich noch 60 Unglücksfälle, unter denen Beamte der Eisenbahnen litten, wobei 28 getödtet und 36 verletzt wurden. Im Ganzen verloren im vorigen Jahre also 69 Personen auf den Eisenbahnen in England ihr Leben.

— Der gelehrte Akademiker Libri veröffentlicht in der „Revue des deux Mondes" eine Notiz über den bisher völlig unbekannten literarischen Nachlaß Napoleons. Er besteht in einer großen Zahl von Excerpten, kritischen Noten, Briefen, Abhandlungen, schriftstellerischen Versuchen aller Art, welche der junge Bonaparte von 1786 — 1793 zu Papier gebracht hat. In der Zeit seines Consulats ließ er diese Sachen, deren künftigen historischen Werth er voraussehen konnte, versiegeln und dem Cardinal Fesch übergeben, um sie gegen die Folgen eines etwaigen politischen Glückwechsels in Sicherheit zu bringen. So lange der Cardinal lebte, blieb das Paket unberührt, und auch nach seinem Tode ging es durch mehrere Hände, ohne entsiegelt zu werden, bis es endlich vor ganz kurzer Zeit dem ungenannten Besitzer zufiel, der Hrn. Libri seinen Inhalt zugänglich gemacht hat. Napoleon's ganzes Seelenleben während der bezeichneten Periode lernt man aus den zahlreichen Aufsätzen der mannigfaltigsten Art kennen, bei denen er fast immer tagebuchartig den Tag und oft selbst die Stunde bezeichnet, wo er sie niedergeschrieben. Jahre lang beschäftigte er sich, mit aller Stärke seines Willens, mit den schwierigsten Studien über Gesetzgebung, Finanzen und gesellschaftliche Organisation. Mit Necker, Adam, Smith, Mably, Filangieri rc. war er, wie seine Noten und Commentare zu ihren Werken bezeugen, eben so vertraut wie mit den großen Historikern, namentlich des Alterthums, unter denen jedoch Plutarch, welchen man gewöhnlich für seinen Lieblingsschriftsteller hält, sonderbarerweise auch nicht ein einziges Mal in den sämmtlichen Handschriften erwähnt wird. Großen Eifer verwendete der junge Bonaparte auch auf das Studium der kirchlichen Verhältnisse Frankreichs, und äußert Ansichten über dieselben, in denen man die Hauptideen seines später mit dem heiligen Stuhl abgeschlossenen Concordats wieder erkennt. „Napoleon", sagt Hr. Libri, „hat sich durch die Mittel gebildet, welche am meisten geeignet sind, die Entwickelung großer Geister zu befördern: die Arbeit, die Einsamkeit, das Nachdenken und das Unglück. Auf dem Throne erntete er nur die Früchte der langen Anstrengungen des armen Artillerie-Lieutenants. Nichts war zufällig in seiner Laufbahn; er mußte immer ringen, und der Erfolg krönte ihn nicht immer. Nicht der Zufall führte ihn nach Toulon, denn er hatte keine Gelegenheit, sich bekannt zu machen, vorübergehen lassen. Ein berühmter Minister wird an die Spitze des Staats zurückberufen; Napoleon richtet eine Denkschrift über die Angelegenheiten seiner Insel an ihn. Die Regierung will die militärische Organisation von Corsika verändern; Napoleon redet sein Wort darein auf die Gefahr hin, seine Stelle zu verlieren. Bei jeder Gelegenheit gab er eine hohe Idee von seinem Charakter, und zeigten sich seine Bemühungen fruchtlos, so kehrte er in die Einsamkeit zurück, um wieder zu arbeiten. Von jetzt an kann man nicht mehr, wie man bisher gethan hat, sieben Jahre von dem Leben Napoleon's wegschneiden, sie müssen vielmehr unter die schönsten und kräftigsten dieses wunderbaren Lebens mit gezählt werden. Seine Erhebung kann nicht länger für eine Fügung gelten." Haben seine patriotischen und seine politischen Gesinnungen gewechselt, so ist er sich dagegen vom Anfang an treu geblieben in seiner Geringschätzung der philosophischen Spekulation und in seiner Verachtung aller weichern Gefühle. So erklärt er in einem Gespräch über die Liebe, „daß die Liebe mehr Uebles als Gutes stiftet. und daß es eine wahre Wohlthat sein würde, wenn eine schützende Gottheit die Menschen davon befreite." In demselben Dialoge heißt es: „Die metaphysischen Definitionen dienen zu nichts, als die Begriffe zu verwirren."

Auflösung des Logogriphs in der gestr. Ztg.:
Eiche, Leiche, Reiche.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Museum für Kunst und höhere Industrie in Breslau.

Einem Hochgeehrten Publikum erlaubt sich der Unterzeichnete nachfolgenden Plan zur gefälligen Kenntnißnahme ganz ergebenst vorzulegen. — Gleichzeitig beehrt er sich am Ende desselben drei resp. Gutachten über sein Unternehmen hinzuzufügen, die ihm von den Wohllöbl. Instituten: dem Schlesischen Kunst-Verein, der Kunstabtheilung in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und dem Breslauer Künstlerverein in anerkennendster und empfehlendster Weise zugekommen sind.

Plan zu einer beständigen Kunstausstellung.

Der Unterzeichnete beabsichtiget hierselbst in der Art, wie ähnliche Unternehmungen bereits in andern großen Orten bestehen:

eine beständige Ausstellung von Kunstsachen und Gegenständen der Kunst-Industrie

zu veranstalten, und zwar: von Oelgemälden, Kupferstichen, Lithographien und Xylographien, so wie von Werken der Skulptur, vorzüglich kleinerer, von Gypsabformungen, Steinpappen, und wenn es möglich, Abbildungen von Modellen architectonischer Gegenstände und von solchen gewerblichen Arbeiten, welche in das Reich der Kunst gehören, und hat hierzu folgenden Plan entworfen:

1) Er beabsichtigt in einer gelegenen Straße und in dem ersten Stockwerke oder Parterre eines geräumigen Hauses ein Lokal zu miethen, in welchem sich alle Bequemlichkeiten für die Besuchenden vorfinden sollen.
2) In diesem Lokale sollen alle neu erscheinenden Gegenstände der Kunst und Kunst-Industrie, wie sie zu beschaffen, und wie solche so eben genannt worden sind, zu täglicher Beschauung bequem aufgestellt, und so oft neue erscheinen, mit der Aufstellung gewechselt werden, wobei die vorzüglichsten stets einer längeren Betrachtung gewidmet werden sollen, als diejenigen, welche nur ein vorübergehendes Interesse erregen können.
3) Alte vorzüglich gute Kunstsachen aller Art, werden von dieser Ausstellung nicht ausgeschlossen sein.
4) Die besten Zeitschriften und kritischen Blätter über Kunst und Kunstgewerbe, so wie eine kleine Bibliothek und die neuesten erschienenen Kunst-Kataloge sollen nach und nach angeschafft und zum Nachschlagen und sonstiger Benutzung in dem Lokale ausgelegt werden.
   Da diese Schriften lediglich zur Benutzung in dem Ausstellungs-Lokale selbst bestimmt sind, so können dieselben nicht ausgeliehen werden.
5) Ein eigens dazu bestimmter Aufseher wird in dem Lokale stets zur Bequemlichkeit der Besuchenden bereit sein.
6) Zur Deckung der bedeutenden Kosten, die mit diesem Unternehmen nothwendig verbunden sind, stellet der Unterzeichnete folgende Bedingungen:
7) Er eröffnet eine Subscription oder Abonnement, und zwar nicht allein für Breslau, sondern auch zur Theilnahme aller Kunstfreunde Schlesiens, und zwar in folgender Art:
8) Jeder Theilnehmer zahlt alle Jahre Einen Reichsthaler, wofür ihm für seine Person das Recht zusteht, zu jeder Zeit und das ganze Jahr hindurch, die Ausstellung zu besuchen und zu benutzen.
9) Dieses Abonnement gilt indessen nur für diejenige Person, welche subscribirt und die Eintritts-Karte gelöset hat, und ist nicht auf einen Dritten übertragbar; die Karten werden mithin mit dem Namen des Abonnenten ausgefertigt und in die offen vorliegende Liste eingetragen sein.
10) Um indessen auch Familien die Benutzung und den Eintritt in die Ausstellung zu erleichtern, macht der Unternehmer folgende Bedingungen:
    a) das erste Billet kostet wie oben 1 Thaler,
    b) Familien-Billets zu 2 Personen $1\frac{2}{3}$ Thaler,
    c) Familien-Billets zu 3 Personen $2\frac{1}{3}$ Thaler,
    d) Familien-Billets zu 4 Personen $2\frac{5}{6}$ Thaler,
    e) Familien-Billets zu 5 Personen $3\frac{1}{3}$ Thaler.
    Die Karten für dieses Arrangement werden in gleicher Art wie die für eine Person ausgefertiget.
11) Die Subscribenten verpflichten sich auf ein ganzes Jahr praenumerando, und werden es gewiß als billig anerkennen, ihren jedesmaligen Austritt ein halbes Jahr vor demselben anzumelden, geschieht dieses nicht, so wird angenommen, daß sie ihre Verpflichtung auch auf das nächst folgende Jahr auszudehnen Willens sind.
12) Jeder Abonnent empfängt mit seiner Karte auch das gedruckte Statut, und werden die Abonnenten eben so, wie es auch der Unterzeichnete verspricht, die in dem Letzteren enthaltenen Bedingungen, von welchen das Unternehmen und dessen Fortgang allein abhängig ist, genau beobachten.
13) Um aber auch Fremden und Durchreisenden, so wie solchen Personen, welche durch ihre Verhältnisse abgehalten sind, ein bestimmtes Abonnement einzugehen, die Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung offen zu erhalten, so hat der Unterzeichnete einen Eintrittspreis für jeden einmaligen Besuch von Fünf Silbergroschen — 5 Sgr. — festgesetzt, gestattet sich jedoch an dieser Stelle zu bemerken, daß der wahre Nutzen des Unternehmens vorzugsweise nur den Abonnenten zu gute kommen wird.
14) Der Unterzeichnete wird sich mit einer Anzahl von ihm dazu aufgeforderter sachkundiger Personen stets berathen, um dem Publikum die Garantie zu verschaffen, daß in die Ausstellung nichts den Zweck derselben Störendes aufgenommen werde.
15) Der Unterzeichnete wird alle Künstler und Kunsthandlungen auffordern, ihre Werke oder Gegenstände ihrer Unternehmungen und ihres Verlages im obgedachten Lokale auszustellen.
    Die Aufnahme aller dem Unternehmer anvertrauten Gegenstände geschieht ganz unentgeltlich.
16) Ueber Zusendungen aus der Ferne, wenn sie zumal bedeutend sind, werden sich die Absender vorher mit dem Unternehmer zu einigen haben.
17) Die Verkaufspreise müssen stets genau angegeben werden; diese so wie die Preise der von dem Unternehmer selbst ausgestellten Gegenstände, sind jederzeit in dem Lokal selbst zu erfahren.

Da sich der Unterzeichnete bereits mit einer bedeutenden Anzahl von Kunsthandlungen des In- und Auslandes, sowohl in Deutschland, als in Frankreich und England in direkte Beziehung gesetzt hat, so wird derselbe auch im Stande sein, stets Vorzügliches, immer aber das Neueste, was im Kunsthandel erscheint, dem kunstliebenden Publikum vor Augen zu stellen. — Es ist das hier angekündigte Unternehmen auf die Verbreitung des Kunstsinnes und Kunstgeschmackes in seiner weitesten Bedeutung berechnet, es bedarf dasselbe also auch selbst einer fortschreitenden Entwickelung, und diese wird von der Theilnahme des Publikums allerdings zunächst abhängen und von dieser erwartet werden. — Besonders aber bezweckt dasselbe, Künstlern und Kunstfreunden einen Ort zu bezeichnen, an dem sie sich zu jeder Zeit finden, sich kennen lernen, sich belehren, im Anschauen der Kunst erheitern und ihre Ansichten mit einander austauschen können, und bemerkt der Unterzeichnete, daß das Unternehmen wegen der mit demselben verbundenen großen Unkosten nur dann erst wird ins Leben treten, wenn sich eine hinreichende Anzahl Abonnenten gefunden, und diese durch ihre Unterschrift die aufgestellten billigen Bedingungen werden anerkannt haben.

F. Karsch.

Der vorstehende Plan zur Einrichtung einer immerwährenden Ausstellung von Kunstgegenständen in Breslau ist dem unterzeichneten Verwaltungs-Ausschuß, Behufs der Abgabe eines Gutachtens über Zweck und Form des Unternehmens vorgelegt worden. Dasselbe erscheint nun für die Erleichterung der Kenntnißnahme neuerer Kunstwerke, für die Vereinigung älterer, die zerstreut und schwer aufzufinden sind, und überhaupt für die Verbreitung der öffentlichen Theilnahme an bildender Kunst und der, der Kunst verwandten Industrie, so zweckmäßig und umsichtig eingerichtet, daß der unterzeichnete Ausschuß mit Vergnügen hiermit den Wunsch des Herrn Unternehmers diese aller Unterstützung würdige Sache dem Antheile des Publikums zu empfehlen, erfüllt.

Breslau, den 1. März 1842.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Schlesischen Kunst-Vereins.
Cranz. Dr. Ebers. Baron v. Firks. Heinke. Herrmann.
Dr. Kahlert. Sohr. Siegert.

Der vorstehenden Empfehlung der vom Herrn Karsch in Breslau einzurichtenden immerwährenden Kunstausstellung tritt, nach genommener Einsicht des Planes mit Vergnügen bei:

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.
In deren Auftrage:
Freiherr von Stein. Dr. Ebers. Dr. Kahlert.

Das Unternehmen des Herrn Karsch, eine immerwährende Kunst-Ausstellung in Breslau einzurichten, verspricht einem Bedürfnisse abzuhelfen, welches Breslaus Künstler oft schmerzlich empfunden haben. Indem der unterzeichnete Verein dem Unternehmen das beste Gedeihen und die zahlreichste Unterstützung Seitens des Publikums wünscht, erfüllt er mit dem besten Vertrauen auf den Muth und die Ausdauer des Herrn Karsch, dessen Wunsch, sein Unternehmen angelegentlichst zu empfehlen.

Der Breslauer Künstler-Verein.
In dessen Auftrage:
König. Herrmann. Höcker. Mächtig. Raabe. Resch.

Nachdem ich nun ein Hochverehrtes Publikum durch vorstehenden Plan von diesem Unternehmen in Kenntniß gesetzt und durch die Empfehlungen der vorbenannten Drei Kunst-Institute eine genügende Bürgschaft für seinen Werth geboten zu haben glaube, erbitte ich für das Gedeihen desselben die sehr rege Theilnahme und Unterstützung der Kunstfreunde, von der seine Existenz größtentheils abhängig ist. Die Subscriptions-Listen werden zur gefälligen Unterzeichnung circuliren, zu diesem Behuf aber auch in meinem Verkaufslokale vorliegen. Auswärtige Theilnehmer wollen ihren Beitritt schriftlich bei Unterzeichnetem anmelden. Breslau, den 8. März 1842.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Beilage zu № 59 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 11. März 1842.

Fortgesetzte Uebersicht des für alle Gegenden der Provinz gleich interressanten Inhalts vom „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger."

So eben erschien: **Nr. 19.** Correspondenz aus Breslau, vom 6. März. (Zeitungsartikel über den Zink. — Warnung vor dem dort empfohlenen Gebrauch desselben zu Milchgefässen, Maischbottigen u. s. w.) — Kunstreiterei, sonst und jetzt. (Die Bewältigung des Pferdes.) — Macaroni und — Cigarren. (Der Name jener, die Conservirung dieser.) — Der Styl ist der Mensch selbst. Ueber Buffons Ausspruch in seinem ursprünglichen Zusammenhange.) — Die Familie Demidoff. — Beilage mit amtlichen und Privat-Inseraten.

Demnächst erscheint: **Nr. 20.** Correspondenz aus Breslau, vom 10. März. (Des Klemptnermeisters Renner Vorschlag: Särge aus Zink zu fertigen. Deren verschiedenartiger Anstrich). — Unterhaltungen aus dem Gebiete der Chemie. (Beschluss des Abschnitts: Die atmosphärische Luft.) — Kunstreiterei, sonst und jetzt. (Beschluss: Die gymnastischen Uebungen der Bereiter.) — Der Kölner Dom. (Levin Schücknigs Buch. Deutung der gothischen Kirchenbauten.) Blücher und Klopstocks Wittwe. — Landschlittschuhe. (Erklärung des Optikus Seiffert in Breslau über diese Erfindung.) — God save the King (Zur Geschichte desselben.) — Beilage mit amtlichen und Privat-Inseraten.

Theater-Repertoire.

Freitag, neu in Scene gesetzt: **„Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Akten von Schiller.
Sonnabend, zum 8ten Male: **„Die Geisterbraut."** Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.
Sonntag, neu einstudirt: **„Die Schwestern von Prag."** Komische Oper in 2 Akten von Müller.
Montag, zum 9ten Male: **„Die Geisterbraut."**

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen. F. Oswald, Apotheker.
Oels, den 8. März 1842.

Todes-Anzeige.

Nach neunwöchentlichen Leiden entschlief sanft am 4ten d. M., in dem Alter von 66 Jahren, unser inniggeliebter guter Bruder und Onkel, der Kaufmann Herr Friedrich Wilhelm Schultze in Berlin. — Diesen für uns so schmerzlichen und unvergeßlichen Verlust zeigen wir hierdurch theilnehmenden Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Wendstadt bei Guhrau und Waldenburg in Schlesien } d. 9. März 1842.

Die verw. Oberförster Triepcke, geb. Schultze, als Schwester.
Die Gutsbesitzerin Kahle, geb. Triepcke, als Nichte.
Der Kaufmann Eduard Triepcke, als Neffe.

Todes-Anzeige.

Den am 6. März plötzlich erfolgten Tod des Rittergutsbesitzers Wilhelm von Sack, zeigen unterzeichnete Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an:

die hinterbliebene Wittwe Pauline von Sack-Pürscham, geborne von Frankenberg-Proschlitz.
Marie, Minna, } als Kinder.
Fritz von Sack-Pürscham, Obrist-Lieutenant, als Bruder, und sämmtliche Verwandte.

Wangersinawe, den 8. März 1842.

Sonnabend den 12. März wird

J. K. Mertz,

Guitarrenspieler aus Wien, eine

musikalische Soirée

im Saale des König von Ungarn (Hôtel de Pologne) nach folgender Eintheilung zu geben die Ehre haben.

1) Vokal-Quartett.
2) Fantasie für die Guitarre über ein Thema aus Bellini's „Romeo und Julie", componirt und vorgetragen von Mertz.
3) Poëme d'Amour für das Pianoforte von Henselt, vorgetragen von Herrn Ober-Organisten Hesse.
4) Concertino für die Violine von Mayseder, vorgetragen von Herrn Lüstner.
5) Introduction und Variationen für die Guitarre über ein Originalthema, componirt und vorgetragen von Mertz.
6) Divertissement für das Pianoforte, componirt und vorgetregen von Herrn Hesse.
7) Adagio und „Carneval von Venedig" von H. W. Ernst, für die Guitarre eingerichtet und vorgetragen von Mertz.

Einlasskarten à 1 Rthlr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauerstr.) zu haben.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Bei meiner Abreise von Breslau sage ich meinen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
H. Kohn aus Berlin.

Anzeige.

Der Text für die morgen, **Sonnabend**, den 12. März, früh halb 9 Uhr, in der **Trinitatiskirche**, Schweidnitzerstraße, (die kleinere Kirche im Hospital) zu haltende **alttestamentliche** Predigt wird Ps. 51, 12 sein. **C. Teichler**, Missions-Prediger.

Bekanntmachung.

Zu den für Rechnung der hiesigen Kämmerei hierorts auszuführenden Pflasterungen ist alljährlich eine bedeutende Quantität gewöhnlicher Pflastersteine erforderlich. Wir fordern deshalb Lieferungslustige hiermit auf, mit uns in Unterhandlung zu treten, indem wir zugleich bemerken, daß auch kleinere Quantitäten von einigen Klaftern geliefert werden können.
Breslau, den 26. Februar 1842.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Pferde-Auktion.

Am 15ten d. M. Mittags 12 Uhr sollen Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz
4 dunkelbraune, 4-, 5- und 6jährige Wagenpferde, Wallachen, Langschwänze,
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 10. März 1842.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Freitag den 18ten d. M. Vormittags 10 Uhr sollen Burgstraße Nr. 260 im Auktions-Lokal circa 1100 Scheffel Roggen, mit Weizen vermischt, meistbietend gegen Angeld versteigert werden. Sonstige Zahlungs- und Abholungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Liegnitz, den 9. März 1842.
Adolph Hübner, Aukt.-Kommiss.

Holz-Auktion.

Es soll **Montag**, als den 14ten h. von 2 Uhr Nachmittags ab eine Partie **Nutzhölzer**, meist Akazien, zu Stellmacher-Arbeit besonders geeignet, so wie einiges **Strauchholz** gegen gleich **baare Bezahlung** in der **Wasser-Heil-Anstalt** zu Altscheitnig versteigert werden.
Die Inspektion der Anstalt.

Bei einer sehr geachteten Prediger-Wittwe hierselbst findet ein Mädchen von 10 bis 15 Jahren, welche hiesigen Unterricht genießen will, gegen preisgemäßes Pensionsgeld wahre mütterliche Aufnahme und Pflege. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **H. G. Sonnabend**, Oderstraße Nr. 3, zu Breslau.

Den Herren Bäckern, Branntweinbrennern

und Allen, die Hefen gebrauchen oder damit handeln rc., offerirt **die neue Hefen-Bereitungsart**, — die nur 1/20 aller übrigen kostet, schnell, rund, weiß, kräftig, schön, auch in eiskalten Backstuben gährt, von Jedem, ohne kostspielige Vorrichtung oder Aenderung der Brennereigeräthe, überall zu machen, 4 bis 6 Monat haltbar, 625% Alkohol pro Scheff. Kartoff. garantirt, — nur allein der Oberbäcker **J. S. Siegert** in Strohdeich bei Danzig, zu 5 Rtlr., franco eingesandt.

Jahrmarkts-Anzeige.
J. Fleig u. Sohn,
aus Mönchweiler im Schwarzwald

empfehlen alle Arten Schwarzwalder Wanduhren, von der größten bis zur kleinsten Sorte, so wie auch einige Musik-Uhren, mit der Zusicherung der solidesten Preise. Ihre Baude ist Naschmarkt, der Stockgasse grade über.

Verkauf von Mutterschafen.

Durch den Ankauf eines bedeutenden Stammes Mutterschafe aus der Amtsrath **Heller**'schen Heerde, bin ich in den Stand gesetzt, aus meiner sehr feinen, reichwolligen, gesunden, überhaupt von jeder erblichen Krankheit freien Heerde 450 Stück Mütter zu verkaufen, und nach der Schur abzugeben. Der größte Theil derselben ist von vorzüglich edlen Amtsrath **Heller**schen und Fürstlich **Lichnowsky**schen Stähren tragend. Auch sind 180 Stück Brack-Muttern zu verkaufen.
Borislawitz bei Gnadenfeld, im Koseler Kreise. **Fölckel.**

Wir finden uns veranlaßt, nur gegen ein, zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmtes Eintritts-Geld von 2½ Sgr. für jede Person, den Besuch unseres Bahnhofes zu gestatten. Die Einlaß-Karten sind in unserem Büreau, Ohlauer-Straße Nr. 43, zu lösen.
Breslau, den 9. März 1842.
Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Concert-Anzeige.
Zum Besten wohlthätiger Anstalten Breslau's

wird

Herr H. W. Ernst

Dienstag den 15. März

ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert

(in der Aula Leopoldina)

geben. Das Nähere sollen die Anschlagezettel und die nächsten Blätter dieser Zeitung bekannt machen.

Einlasskarten sind von Sonnabend an à 20 Sgr., ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken setzen zu wollen, bei mir zu haben.
C. Cranz,
Musikalienhändler (Ohlauer Strasse).

Schlesisches Wappenbuch,

oder

die Wappen des Adels

im souverainen Herzogthum Schlesien, der Grafschaft Glatz und der Oberlausitz,
in Buntdruck herausgegeben
von
J. G. Dorst,
Architekten, Mitgliede der Oberlausitz. Gesellscheft der Wissenschaften.

Unter vorstehendem Titel erscheint in unserem Verlage, einem lange gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen, die vollständige Sammlung der Wappen aller lebenden und ausgestorbenen fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adlichen Geschlechter der Provinz Schlesien und der zugehörigen Landestheile. Die nöthigen Anmerkungen über Verleihung, Renovation, Vermehrung der Wappen etc. werden beigefügt, so dass wir dadurch ein Werk liefern, wie es zur Anfertigung der Stammbäume, Ahnen- und Adelsproben, oder bei Streitigkeiten in Erbschafts- und Lehens-Sachen etc., bis jetzt noch nicht vorhanden war.

Der Herausgeber und Zeichner, Herr **J. G. Dorst,** ist durch seine vieljährige Verbindung mit dem **Freiherrn v. Stillfried** den Freunden der Heraldik und Siegelkunde längst bekannt, und die möglichste Richtigkeit der Darstellung, Geschmack und Tüchtigkeit der Zeichnung können mit Vertrauen von ihm erwartet werden.

Das Wappenbuch erscheint in Heften von je 12 Bildertafeln, die Tafel mit 1 bis 4 Wappenzeichnungen in Buntdruck, wovon Proben bei **Grass, Barth** und **Comp**. in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, einzusehen sind.

Der Preis jedes Heftes ist 2 Thlr. 10 Sgr.; Subscribenten, welchen es gefällig ist, ihre Subscription bis zum 1. Juli 1842 anzumelden und vorauszubezahlen, erhalten das Heft um 2 Thlr. und werden in die vorgedruckte Subscribenten-Liste aufgenommen. Format und Papier ist elegant Quart; jedes Heft erscheint in einem saubern Umschlage. Die Zahl der Hefte ist auf 24 berechnet.

Görlitz, im März 1842. **G. Heinze u. Comp.,**
Buchhandlung und Buchdruckerei.

Subscriptionen, mit genauer Angabe des Namens, Standes und Wohnortes, übernehmen alle schlesische und auswärtige Buchhandlungen, in **Breslau** die Buchhandlungen **Grass, Barth u. Comp.** und **Ferd. Hirt**.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist wieder zu haben:

Die jüdischen Gauner in Deutschland,

ihre Taktik, ihre Eigenthümlichkeiten und ihre Sprache, nebst ausführlichen Nachrichten über die in Deutschland und an dessen Grenzen sich aufhaltenden berüchtigsten jüdischen Gauner. Nach Kriminalakten und sonstigen zuverlässigen Quellen bearbeitet, und zunächst praktischen Kriminal- und Polizeibeamten gewidmet von A. F. Thiele. 1r Band. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Haus- und Garten-Kaufgesuch.

Das Haus wird ganz massiv mit 4 bis 6 heizbaren, anständig angelegten Zimmern rc. gewünscht. Der daranstoßende Küchen- und Obstgarten kann 3 bis 6 Morgen groß sein. Ein geringerer Flächenraum genügt nicht, wohl aber wird außerdem eine daranstoßende gleich große Fläche an Ackerland oder Grasnutzung angenehm sein. Nur in oder nahe an einer belebten Provinzialstadt gelegene Grundstücke, sowohl in der preußischen Niederlausitz, als den an dieselbe grenzenden Städten Schlesiens und des Königsreichs Sachsen werden berücksichtiget. Verkäufer belieben in portofreien Briefen die ohngefähre Beschreibung der Realitäten und deren genauesten Kaufpreis unter den Buchstaben P. V. poste restante Guben in der Nieder-Lausitz einzusenden.

Dupuytren  Balsam

zur Erzeugung der Haare auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes, zur Stärkung der Nerven, Poren und Haarwurzeln, zur Verhinderung des Grauwerdens und Ausfallens, und zur Verschönerung und Conservirung des Haarwuchses.

Nach der Vorschrift des berühmten

Dr. und Prof. Baron von Dupuytren,

Ritter des St. Michael-Ordens und des Ordens der Ehren-Legion, erster Chirurgus des Königs der Franzosen und am Hôtel-Dieu zu Paris.

Direkt aus Paris,

POTOT, rue le grand No. 102,

alleiniger autorisirter Besitzer dieses kostbaren Geheimnisses.

Preis à Pot 1 Rthlr. 5 Sgr.,

auswärts 1 Rthlr. 10 Sgr.

In Breslau nur allein ächt zu haben bei

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38. erste Etage.

Güter-An- und Verkaufs-Sachen.

Herrschaften und Rittergüter in Böhmen und Schlesien, in der Nähe von Erdmannsdorf und Fischbach und in allen Theilen der Provinz, von 230,000 bis 40,000 Rthlr.; ein schöner gut bestandener Dominial-Forst, etliche 1000 Morgen groß; städtische Vorwerke und Rustikal-Besitzungen mit und ohne Wald, mit und ohne Regalien, zum Theil mit prächtigen Gebäuden, von 13,000 bis 24,000 Rthlr.; Gasthöfe von 22,000 bis 6000 Rthlr.; Mühlen und Papiermühlen aller Klassen; ein schönes gut rentirendes Steinkohlen-Etablissement, sind zu verkaufen durch unterzeichnetes Commissions-Comtoir. Dasselbe empfiehlt sich auch hohen Herrschaften und einem hochgeehrten Publikum zur Beschaffung von Herrschaften und Rittergütern und anderer Realitäten zu allen Preisen und in allen Gegenden. Auch ist dasselbe zur Uebernahme von Verkäufen aller Art jederzeit bereit.

Schmiedeberg, den 8. März 1842.

Commissions-, Agentur- und Adreß-Comtoir des C. A. Dreßler.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant

aus Danzig und Berlin,

hat die Ehre, einem hohen Adel, so wie verehrten Publikum auch zu diesem Markte sein wohlassortirtes Lager von **Bernsteinwaaren**, in allen nur erdenklichen Gegenständen zur gefälligen Beachtung anzuempfehlen.

Sein Stand ist auf dem Ringe, der Adler-Apotheke gegenüber.

So eben empfing wieder aus Berlin eine bedeutende Sendung aller Gattungen **Militär-Gegenstände** und empfiehlt sich **zu vollständiger Uniformirung aller Militär-, Staats- und Civil-Beamten** nebst den dazu gehörigen **Militär-Effekten**, so wie zur Anfertigung aller **Civil-Kleidungsstücke** und **Herren-Garderobe-Gegenstände** zu soliden und festen Preisen.

Die Handlung der Militär-Effekten und Herren-Garderobe-Artikel des L. Sonntag,

Ring Nr. 8 (Sieben Kurfürsten).

Berliner Seidenfärberei

des

Jean Francois Plantier.

Herr **J. Brachvogel** in Breslau nimmt wie früher alle von Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle bestehenden Zeuge, Kleider, Tücher und Bänder für meine Färberei an. Eine große Auswahl gefärbter Gegenstände liegt stets zur gefälligen Ansicht bereit, und die zur Farbe übergebenen Sachen werden aufs schleunigste und billigste besorgt werden.

Anerbieten.

Ein junger Mann aus der Rheingegend, der diese, so wie Hessen, Sachsen, Preußen Schlesien regelmäßig bereiset, wünscht noch den Verkauf einiger curenter Artikel gegen Provisionsvergütung zu übernehmen. Offerten werden unter F. W. pr. Adresse Kaufmann **Sonnenberg**, Breslau, Reuschestraße Nr. 37, franco erbeten.

Kauf-Gesuch.

Es wird ein Gut in Niederschlesien am Werth von 6 bis 10000 Rthlr. mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden (jedoch kein Bauergut) bald zu kaufen, oder eine Gutspacht aus erster Hand von circa 1000 Rthlr. gesucht.

Diesfällige ausführliche Mittheilungen, über alle das Gut betreffende Verhältnisse, werden portofrei erbeten unter der Adresse H. J. G. in Breslau, goldne Krone am Ringe, bei Madame Hoffmann.

Ein Zimmer

mit oder ohne Meubles, nebst Kost und Bedienung, für ein oder zwei Damen weiset nach die Frau Agentin Pillmeyer, Weidenstr. Nr. 6.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist der zweite Stock, Reuschestr. Nr. 59.

Zu verkaufen:

4 Ballen weißer Schrenz, der Ballen 4¼ Rtlr.;
160 Pfund Orange-Schellack bester Qualität, das Pfund 9 Sgr.;
Colophonium, netto zugewogen, der Centner 3 Rtlr. 20 Sgr.

Zu haben bei **M. Rawitsch**, Nikolai-Straße Nr. 47, par terre, der St. Barbara-Kirche gerade über.

Zum Stockfisch-

und **Karpfen-Essen**, heute Mittag u. Abend, ladet ein: **C. Sabisch**, Reuschestr. Nr. 60.

Das Dominium Järischau, Striegauer Kreises, bietet 15 Schock sehr schöne, hochstämmige Pappeln zum Verkauf.

An Garten-Besitzer.

Der Eigenthums-Gärtner **Krause** in **Guhrau** empfiehlt zur diesfrühjährigen Spargel-Pflanzung **3jährige Spargel-Pflanzen**, à Schock 5 Sgr.

Auf einer größern Landwirthschaft in der Nähe von Breslau kann ein Pensionair sogleich unterkommen. Das Nähere im Comtoir des Herrn **Militsch**, Ohlauerstr. 84

Zu geneigter Beachtung.

Bei beginnendem Frühjahr empfiehlt sich zur Nachweisung verkäuflicher Landgüter und Herrschaften von beliebiger Größe und Beschaffenheit in jeglichen Theilen Schlesiens, eben so auch zur Annahme von Verkäufen:

das Commissions-Comtoir für An- und Verkauf von Land-Gütern des

Joseph Gottwald

zu Breslau, Taschenstraße Nr. 27.

Zu verkaufen

sind in Craschnitz bei Militsch: Linden, Eschen, Gold- und Trauereschenpflanzen, Birn- und Aepfel-Bäume, Rüstern- und Birkenpflanzen, 150 Scheffel Saatleinsaamen, 1000 Kloben Flachs, 12 Ctr. Hopfen, 4 Ctr. Timotheusgrassaamen, 12 Ctr. Hopfen, 60 zur Zucht taugliche Schafmuttern, 8 Ctr. rothen Kleesaamen, 1½ Ctr. Herbstbrackwolle, Strichkarpfen und 10,000 preuß. Qrt. Branntwein à 45° Tralles.

Frisch franz. Trüffeln und Flickheringe

empfingen wieder mit gestr. Post u. empfehlen

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Ein goldnes Petschaft, mit einem in Karneol gestochnen Wappen, ist Dienstag den 8. d. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches neue Junkernstr. Nr. 17, gleicher Erde rechts, abzugeben.

Eine gut erhaltene moderne Tassen-Servante von Kirschbaumholz ist billig zu verkaufen, Lehmdamm Nr. 10.

Frischen ger. Rheinlachs
empfing per Post
Christ. Gottl. Müller.

Das so beliebte magenstärkende

Grätzer Bier

ist in Ausschank und in Flaschen zu haben im Caffeehause Universitäts-Platz Nr. 16, im ersten Stock.

En Repositorium, welches sich besonders für ein Spezerei-Geschäft eignet, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Das Nähere Ring Nr. 24.

Zum 1. April ist ein meublirtes Zimmer auf der Schweidnitzer Straße zu vermiethen. Näheres Carlsstraße Nr. 1, zwei Treppen.

Wer eine sich noch im guten Zustande befindende Drehbank billig zu verkaufen wünscht, erfährt einen Käufer Schweidnitzer Straße in den Kirschbäumen, beim Fleischer **Wentzel**.

Reuschestraße Nr. 31, eine Stiege, ist eine meublirte Vorderstube zu vermiethen.

Eine anständige Frau wünscht als Wirthschafterin oder in einem Verkaufs-Lokal ein Unterkommen. Näheres am Neumarkt Nr. 11 in der Leinwand-Handlung.

Eine Person von mittlern Jahren, welche zur Wirthschaftsführung, es sei in der Stadt oder auf dem Lande, allen Anforderungen genügen kann, wird auf persönliche Anfragen bestens empfohlen durch den Kaufmann **Anders**, Stockgasse Nr. 27, 2 Stiegen.

Stutz-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke und eine gediegene Eleganz der Gehäuse vorzüglich auszeichnen, empfiehlt: **Ernst Müller**,
Uhrmacher, Reuschestr. Nr. 20.

Schuhbrücke Nr. 78, vier Stiegen hoch, links, ist eine Stube zu vermiethen.

6 Stück Schott. Heringe für 1 Sgr.
60 „ desgleichen „ 9 —
verkauft:
S. G. Schwartz, Ohlauer-Str. Nr. 21.

Me. Beurnier, venant d'arriver de France et voulant s'établir à Breslau en qualité du maitresse de langue française, offre ses services aux personnes qui voudront bien l'honorer de leur confiance. S'adresser Albrechtsstrasse Nr. 36.

Strohhüte

werden gewaschen und nach neuester Art modernisirt Weidenstr. Nr. 26, im 2ten Stock.

Grosse Rosinen,

sehr schöne Waare, empfing und verkaufe solche gelesen mit 3 Sgr. das Pfd. und 55 Sgr. den Stein, im Ganzen billiger.

F. A. Jesdinszky,
Oderstrasse Nr. 7, im weissen Bär.

Angekommene Fremde.

Den 9. März. Goldene Gans: Herr Gutsb. a. Klubowski a. Polen. Hr. Apotheker Oswald aus Oels. Hr. Kaufm. Willtorf a. Königsberg. — Goldene Hecht: Herr Natursänger Schwemberger aus Tyrol. — Weiße Adler: Frau Gräfin v. Wartensleben a. Krippitz. Herr Landes-Aeltester Gläser aus Ullersdorf. Hr. Gutspächter Gläser aus Neudorf. HH. Gutsb. Baron v. Zedlitz aus Teichnau, Bar. v. Maltitz a. Rasenberg und v. Schickfus a. Trebnig. Hr. Lieut. v. Maltitz a. Trier. Hr. Landrath v. Maubeuge u. Herr Dr. jur. von Maubeuge aus Neisse. — Rautenkranz: HH. Gutsb. Schröter aus Schönbrunn, Glezmer aus Ostpreußen. Herr Inspekor Gödke bei Thorn. Herr Fabrikant Gottschalk a. Ohlau. Hr. Kaufm. Littmann a. Bunzlau. — Blaue Hirsch: Hr. Bau-Insp. Anders a. Steinau. Hr. Gutsb. Schäffer aus Dankwitz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Günther a. Freyburg. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Wallhoffen aus Czienskowitz. Herr Gutspächter v. Dobbeler a. Ritterwitz. Hr. Bürgermeister Nerke a. Gleiwitz. Hr. v. Prosch a. Neumarkt. Hr. Partikulier Naacke a. Wohlau. Hr. Pfarrer Blasel a. Krappitz. — Deutsche Haus: Herr Apotheker Gabriel aus Militsch. Herr Kaufmann Gutmann a. Ratibor. Hr. Buchhändler Evler aus Leipzig. — Goldene Schwert: Hr. Dr. med. Lion aus Tarnowitz. HH. Kaufl. Brünner aus Brody, Rabenstein a. Plauen. — Gelber Löwe: Hr. Oberförster Nowack a. Borganie. HH. Gtsb. Seidel a. Wettrisch, Gerstenberg a. Maliers. — Hotel de Saxe: Frau Gutsb. Biebrach aus Schönbach. Hr. Dr. Martin aus Mankerwitz. Hr. Hauptm. von Frankenberg a. Neisse. — Rothe Löwe: Hr. Kaufm. Pietsch aus Namslau. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Treumann a. Ratibor. Hr. Fabrikant Haag aus Gnadenfrei. — Weiße Roß: HH. Kaufleute Steinitz a. Namslau, Neuhoff a. Wohlau, Wache a. Schreibendorf. — Goldene Baum: HH. Kaufl. Sternberg u. Leichentritt a. Pleschen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 10. März 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.		139
Hamburg in Banco	à Vista	149⅚	149½
Dito	2 Mon.	148⅝	148½
London für 1 Pf. St.	3 Mon	6 22⅓	6. 21⅔
Leipzig in Pr. Court.	à Vista		-
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon	—	—
Wien	2 Mon.	103¾	—
Berlin	à Vista	100⅛	—
Dito	2 Mon.	—	99⅝

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or		113
Louisd'or	108¾	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	95⅝
Wiener Einlös.-Scheine	42	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	105	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	82
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101⅔	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	95
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 —	3½	102⅙	—
dito Litt. B. Pfdbr 1000 —	4	—	—
dito dito 500 —	4	105⅓	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

10. März 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,30	+ 2, 4	+ 0, 0	0, 2	O 34°	kleine Wolken
" 9 Uhr.	5,28	+ 3, 3	+ 2, 2	0, 4	O 6°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	4,10	+ 5, 0	+ 5, 0	0, 7	S 18°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	3,04	+ 5, 0	+ 5, 4	0, 8	ONO 10°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	2,36	+ 3, 4	+ 1, 6	0, 4	O 36°	überzogen

Temperatur: Minimum + 0, 0 Maximum + 5, 4 Oder + 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.